

## Abendmahlgottesdienst Bettag, 19. September 2021

### **Predigttext und Predigt Matthäus 22, 34-40**

«Ein Schriftgelehrter wollte Jesus auf die Probe stellen und fragte: «Lehrer, welches Gebot im Gesetz ist das grösste?» Jesus antwortete: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.» Dies ist das grösste und wichtigste Gebot. Aber das folgende Gebot ist genauso wichtig: «Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.» Diese beiden Gebote fassen alles zusammen, was das Gesetz und die Propheten von den Menschen fordern.» Amen.

Liebi Gmeind

Es isch einisch e Buur gsi. Er het e wunderschöne Öpfelbaum gha. Jahr für Jahr het dä siner Frücht treit. Es isch e chüschtegi, gueti Sorte gsi. U natürlich, mängisch het's o n'e wurmstichige Öpfel derbi gha, mängisch o n'e fuule, aber der Buur het Fröid gha a sim Boum.

Der Boum isch ar Zuefahrt zu sim Hof gstande. Siner Wurzle hei sich mit de Jahr verbreitet. Jedesmal, wenn der Buur mit de Maschine isch verbi gfahre, het's gholperet wäge de Wurzle, ungefähr so, wie wenn mir mit emene Gfähr unger der grosse Tanne düre würde fahre im Chilchhof.

Der Buur het sich gstosse dranne. U drum het er eines Tages beschlosse: de Öpfelbaum muess en andere Standort ha. De muess doch nid Wurzle ha. Er het si Öpfelbaum mit emene Kran feschtgmacht, d Wurzle abgsaget, u n'e de witer äne ir Hoschtet wieder häregstellt.

Natürlich, das eleinig het nid glängt. Er het o no n'es Gstell brucht, wo n'er dermit der Öpfelbaum het chönne befeschtige, dass de dä nid öppe umkeit, wenn e Chueh dra rangget oder der Wind e chli gäii chunnt.

Dummerwiis si d Frücht afah schrumpfelig werde. Ah klar, dem Boum fehlt denk itze ds Wasser, u so het der Buur e intelligenti Wasserfassig gmacht u Wasser zuegleitet, so dass der Stamm irgendwoher öppis z trinke überchunnt. U natürlich het er ihm o Dünger gönnt.

Nume isch der Boum leider gliich ging wie meh afah igah. Nid grad so schnell wie d Maitannli im Früehlig, aber doch unufhörlich. U d Frücht hei gmingeret.

Liebi Gmeind

I weiss, das Bispiel würdi nie emene Buur i Sinn cho. Aber so chunnt mir mängisch üses Land vor. Wo sich d Schwiz 1848 die erschti Bundesverfassig het gäh, het sie die agfange mit de Wort: «Im Namen Gottes des Allmächtigen.»

U itze achtet nech, wie im Gägesatz derzue d Kantonsverfassig vom Kanton Bern vo 2015 afaht: «In der Absicht, Freiheit und Recht zu schützen und ein Gemeinwesen zu gestalten, in dem alle in Verantwortung gegenüber der Schöpfung zusammenleben, gibt sich das Volk des Kantons Bern folgende Verfassung.» Merke mir, da chunnt Gott nümme vor. Statt vom Schöpfer redt me no vor Schöpfig.

I bi nid so buechstabeglöibig, dass i meine, es hangi alles a so n'ere lleitig. Aber es het e Wandel stattgfunde i dene rund 170 Jahr. Im 19. Jahrhundert hets en Ufbruch gäh vo Mönsche zu Jesus Christus hi. Mi het dem Erweckig gseit, es Ufwache, es

Erwache. De Ufbruch het zu ganz ere Reihe vo soziale Entwicklige gfuehrt. 1854 isch zum Bispiel ds Evangelische Lehrerseminar Muristalde gründet worde. Scho chli vorher het d Diakonissebewegig ds Bern igsetzt. Froue hei viel Verzicht güebt u sich derfür de Chranke agno. Der Henri Dunant isch vo dem Ufbruch, dere Erweckig prägt gsi u het dadrus use ds Rote Chrüz gründet, aber o d Jugendarbeit Cevi. Da hei Mönsche d Liebi zu Gott gläbt, u us dere Liebi zu Gott use isch Nächschteliebi gwachse, ganz konkret.

U irgendeinisch het me sich afah stosse ar Gottesliebi. D Nächschteliebi, ja, die het me scho wölle bhalte. Die isch doch hilfriich. Jedefalls, wenn der Nächschti mi liebt. Aber das da mit dem Gott liebe – das bruchts doch nid. Mir so doch itze multireligiös. U tolerant. U konfessionell neutral. U ufgschlosse u nid vo vorgeschter. U so het me irgendeinisch ds Schuelgebet abgschafft. U ds Fach Bibleschi Gschichte isch zum Fach Religion worde. U ds Fach Religion zum Fach NMM. U das zum Fach NMG. U wenn me ir Schuel wott Wiehnachte fiire, darf me zwar Gützi bache u Jingle Bells singe, aber vor Geburt vo Jesus Christus sött me doch de nüt säge. Das isch politisch nümme korrekt.

Oder ganz es typischs Bispiel isch ds Buech Heidi. Im Original vor Johanna Spyri, da lehrt d Grossmuetter vor Klara ds Heidi bätte. U sire Grossmuetter liest derna ds Heidi chrischtlechi Lieder vor u us der Bibel. Das isch die eigentlechi Wurzle vom Heidibuech. Aber die Wurzle passt nümme i üsi Zyt. Die Wurzle laht sich offebar nid vermarkte. U so gits ganz e Zilete rührendi, herzegi, nöizytliche Heidifilme, u i eim dervo schenkt d Grossmama vor Klara em Heidi es Tagebuech, wo n'es itze siner Tröim cha ufschriebe, wo's de emal wott verwürkliche. D Frücht möcht me gern bhalte, aber d Wurzle – nei danke. U drum wird o bi de Frücht us Nächschteliebi Egoismus.

Merke mir's? Mir hei d Wurzle vom schöne Öpfelbaum vo üsem Staatswäse abgschnitte. Nid öppe, dass i meine, es sigi früecher alles besser gsi, o nei. Es het o denn fuuli u wurmstichegi Öpfel a dem Baum gäh. U gliich het der Öpfelbaum o vieli, gueti Frücht treit, wo mir nümme möchte misse. Nume hei mir gmeint, mir chönne d Wurzle abschniide, u er werdi de no schöner, u mir müesse üs nümme ärgere, dass mir Mönsche nid ds Gröschte si, dass üs mängisch e Wurzle hätti erinneret a n'e Grössere, wenn mir si drübergratteret.

Aber wie de Buur im Bispiel gäbe mir üs ja Müei. Mir hei e Berg vo Gsetz u Paragraphe erschaffe, wo de Baum sölle im Lot halte. U mir gäh n'is alli Müei, ging wieder nöi z definiere, was itze d Mehrheit für richtig aluegt, ob es Ungebornigs itze scho es Läbewäse isch oder e alte Mönch no Platz het, nume als Bispiel. Ohni Gott kenne mir ja o die zeh Gebot nümme, wo so mängi, klari Leitplanke gäh – Leitplanke, wo zugliich Verheissige si. Ds Hebräische cha me nid nume so übersetze: «Du sollst nicht töten», sondern zugliich o: «Du wirst nicht töten.» Ir Verbindig mit der Wurzle chunnt Läbessaft i üser Läbe, wo üs hilft, läbesfroh z läbe.

U wil mir Gott chuume meh Bedütig gäh, kei Zyt meh hei, für Gott z liebe – schliesslich müesse mir ja rentiere, da stört o d Sunntigsrueh je länger je meh – drum erläbe mir öppis nümme: d Erfahrig, dass Gott üs lieb het. Der Zuespruch vo Gott, wie mir n'e im Igangswort hei ghört: *«Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu*

*mir gezogen aus lauter Güte.»* U wil mir sini Liebi nümme ufsuge wie n'e Schwumm, drum überchunnt de ds Gebot, der Mitmönsch z liebe wie sich selber, plötzlich en anderi Usrichtig. I muess de luege, dass i mi selber o gnueg liebe. Dass i nid z churz chume. Dass i glücklich bi. Us emene Drüegg, wo Gott mir zersch sini Liebi schenkt u mim Mitmönsch zersch sini Liebi schenkt u mir drum enand chöi beschenke, us so mene Drüegg gits ohni Gott plötzlich nume no n'es Gigampfi. Sövel ha n'i z guet, sövel du. Verzichte wird derbi zum Frömdwort. Us em Diene wird ds Verdiene. Ds Gigampfi muess me unterlege, mit vielne Regle müesse mir üses Läbe usstatte. Lifestyle-Optimierig oder Selbstoptimierig heisst de das. U drum boue mir hüt Freizyt- u Konsumtemple en masse. U i de Städt faht me a, Chilchene z verchoufe. U – welch Wunder – geit derbi nadisnah d Liebi zum Mitmönsch verlore. Die zu mir isch mir de gliich wichtiger. I chönnti mäenge Bereich derzue verzelle. *«Die Liebe wird erkalten»*, het scho Jesus im Blick uf die letschti Zyt gseit. Es tüecht mi, mi gspüri aktuell viel dervo, egal, wie o ging dass me die aktuell Lag ischätzt.

U jetze?

Drum isch es guet, dass mir hüt en Eidgenössiche Dank-, Buess- u Bettag fiire. Schliesslich si mir Teil vo mene Bund, wo's ir Bundesverfassig vo 1848 scho im 2. Artikel unter anderem heisst, dass es o um *«Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt geht»*. U der Bettag het grad i dene Jahr e bsunderi Bedütig gha. Er het sölle bitrage zur Einheit vo dem Land, wo sich no grad vorher im Sonderbundschrieg het gspalte gha. Er het sölle bitrage zum Respekt vor em politisch u konfessionell Andersdenkende. De Respekt denn isch aber gründet gsi ir gmeinsame Usrichtig uf d Wurzle, uf e läbendig Gott, uf e himmlisch Vater. Demokratie isch immer gwachse ir Verwurzelig vom chrischtliche Gloube u wird ohni dä chuun überläbe, wil ere de d Usrichtig fehlt.

Drum: tüe mir doch o hüt wieder Buess. Das heisst, dass mir Jesus um Vergäbig bitte, wo mir üs vo sire Wurzle hei glöst u üs Mönsche zur höchschte Instanz hei erklärt. Das heisst, dass mir nöi denke, umdenke, Gott wieder i üses Läbe ibezieh, ihm üses Läbe avertroue. Das heisst, dass üses Läbe bewegt wird vor Frag, wie mir ihn i üsere Zyt am beschte chöi verkünde, i Wort u Tat. *«Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.»* So cha sini Liebi üser Läbe wieder fülle. Nume so, mit dere Wurzle, cha d Nächsteliubi läbig bliebe oder wieder läbig werde ungerenand.

Drum: tüe mir doch wieder bätte. Grad für d Regierig, wie mir's ir Schriffläsig ghört hei: *«Betet auch für die Könige und alle übrigen Machthaber.»* Wie gsiech echt d Situation us, wenn mir jedesmal, wenn mir über die z Bern obe usrüefe, o für sie hätte bättet? U gern dörft dier o für üs als Chilchgmeind bätte – o bi üs si d Verantwörtigsträger uf Wiisheit agwiese im Umgang mit der aktuelle Situation.

U schliesslich: tüe mir danke. Gott danke säge. O wenn's nid ging lustig isch – mir si nach wie vor imene sehr privilegierte Land, wenn i i die wiiti Welt luege.

Mögi Gott üs u üsem Land ganz nöi en Eidgenössische Dank-, Buess- u Bettag schenke. Amen.

*Pfr. Samuel Reichenbach, Rohrbach*